

# ARBEITERMACHT

Organ des Kampfbunds zur Befreiung der Arbeiterklasse  
April 1937 Preis 10 Gr

## DAS AUSNUTZEN DER KAPITALISTISCHEN DIFFERENZEN ZUGUNSTEN DER ARBEITERKLASSE.

An und für sich scheint es klar, wie eine Watschen; die Arbeiterklasse muss die kapitalistischen Differenzen dadurch ausnützen, dass sie einen Teil der Bourgeoisie gegen den anderen unterstützt, dass sie das Bündnis erstrebt, verwirklicht mit einem Teil der Kapitalistenklasse gegen den andern; an und für sich scheint es handgreiflicher Unsinn zu sein, den Kampf der Arbeiterklasse gegen die gesamte Bourgeoisie auszurichten, weil doch so die Linksbourgeoisie in die Arme der Rechtsbourgeoisie getrieben würde.

Doch "an und für sich", das heisst die Dinge undialektisch betrachten, isoliert, herausgerissen aus ihrer lebendigen, allseitigen Zusammenhang, was unvermeidlich zu vollkommen verfehlten Auffassungen, Entschlüssen, Handlungen, zu schwerster Schädigung der Arbeiterschaft führen muss und in der Tat führt. Es ist eine der Grundforderungen des dialektischen Materialismus, dieser tiefsten Grundlage der ganzen marxistisch-leninistischen Lehre, dass wir die Fragen des proletarischen Kampfes stets im allseitigen Zusammenhang stellen, prüfen, beantworten müssen.

### I. Umgrenzung der Frage.

1. Wir behandeln hier nur das Verhalten der proletarischen Partei (auch jener Parteien, die sich dafür ausgeben, wie RS(SF)/Stalinpartei). Der proletarische Staat unterscheidet sich von der proletarischen Partei unter anderem dadurch, dass er seinen proletarischen Staatsapparat, insbesondere Machtapparat hat. Darum kann und soll er die Differenzen der kapitalistischen Mächte ausnützen, indem er die einen gegen die andern unterstützt, Bündnisse mit den einen gegen die andern schliesst. Die klassenmässig proletarische Zusammensetzung seines Staatsapparates schützt den proletarischen Staat davor, dass die Folgen dieser Bündnispolitik sich automatisch gegen ihn wenden müssen.

Gerade umgekehrt bei einer Parteienkoalition in einem kapitalistischen Staat. Die Grundbedingung jeder solchen Koalition ist der Weiterbestand der kapitalistischen Staatsmaschine, die Kraft ihrer kapitalistischen Klassenzusammensetzung (alle Kommandohöhen, Knotenpunkte mit kapitalistisch zuverlässigen Elementen besetzt) automatisch immer wieder in die Richtung der kapitalistischen Klasseninteressen strebt, stösst, wirkt. Jede Parteienkoalition muss sich zwangsläufig gegen die Arbeiterklasse wenden; denn das automatische Handeln der kapitalistischen Staatsmaschine setzt sich schliesslich durch gegen alle Papierbeschlüsse, Papiergesetze der Koalition. Besonders deutlich bekommt das die Arbeiterschaft unter einer Parteienkoalition durch die Tätigkeit des kapitalistischen Polizei- und Justizapparates zu verspüren. (Koalition, das ist das Bündnis mit kapitalistischen Schichten, kapitalistischen Parteien).

Um Missverständnissen vorzubeugen: Die Bündnisse der proletarischen Diktatur in Russland mit kapitalistischen Staaten, wie früher Beispielsweise mit Deutschland und jetzt z. B. mit Frankreich, CSR usw. waren und sind vom proletarischen Klassenstandpunkte durchaus zulässig und taktisch zweckmässig. Nicht durch diese Bündnisse, sondern dadurch, dass sich ihre Gesamtpolitik auf der Linie einer rein russisch-national ausgerichteten Politik bewegt, auf der Linie des Verrates an der internationalen proletarischen Revolution, versetzt die Stalinbürokratie der Sache der Weltarbeiterklasse einen schweren Schlag nach dem andern. (Am sinnfälligsten tritt diese ihre Verratspolitik zutage in dem Verzicht auf tatsächlich proletarisch-revolutionäre Politik in den verbündeten kapitalistischen Ländern wie Frankreich, CSR usw. So in Wirklichkeit hat die Stalinbürokratie auch in den faschistischen Ländern wie Deutschland, Italien, Oester-

reich auf jeder proletarischrevolutionären Politik verzichtet; sie kämpft auch nur dafür, dass die Bourgeoisie dazu übergehe, die kapitalistische Herrschaft und Ausbeutung in demokratischer Form auszuüben).

2. Das Ausnützen der Differenzen zwischen Bourgeoisie und Mittelklasse, Grossbürgertum und Kleinbürgertum (Kleinbauernum inbegriffen), bleibt hier ausser betracht.

3. Nur entwickelte kapitalistische Verhältnisse werden hier behandelt. Als die Bourgeoisie darum rang, die feudale Wirtschaft (Leibeigenschaft, Hörigkeit, Zwangsbindung an die Scholle, Robott, Zehnten, Zunftschränken), die feudale Herrschaft zu beseitigen, damals war es im proletarischen Klassensinn durchaus richtig, dass die Arbeiterklasse diesen Kampf der Bourgeoisie unterstützte, sich dazu mit ihr verbündete. Diese Epoche ist heute für ganz Europa, ja fast für die ganze Welt bereits abgeschlossen. Gewiss hat Spanien auch heute noch sehr viele feudale Überreste. Doch während des ersten imperialistischen Weltkrieges und in den Jahren nachher hat sich in Spanien der Kapitalismus mächtig entfaltet. Die spanische Wirtschaft ist heute beherrscht von der kapitalistischen Warenproduktion. Anders z.B. einstweilen noch in Persien, wo die Bourgeoisie ihren Aufstieg überhaupt erst beginnt.

4. Nur das Ausnützen der kapitalistischen Differenzen zugunsten der Arbeiterklasse bildet unseren Gegenstand.

Nur solches Ausnützen der kapitalistischen Differenzen ist vom proletarischen Klassenstandpunkte zulässig, nützlich, das dem endgiltigen Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie - über die gesamte Bourgeoisie! - tatsächlich fördert. Dagegen ein solches "Ausnützen", dass der Arbeiterklasse im besten Falle wohl augenblickliche (in Wirklichkeit vorübergehende) Vorteile bringt, was aber von der einzigen Linie des Sieges, vom proletarischrevolutionären Kampf ablenkt, solches "Ausnützen" ist grundsätzlich unzulässig, führt die Arbeiter in die Katastrophe, ist Verrat an der Arbeiterschaft.

Solches Ausnützen der kapitalistischen Differenzen ist vom proletarischen Klassenstandpunkte zulässig, nützlich, das der Gesamtarbeiterschaft dient, nützt. Auch Vorteile, die nur einer Schichte der Arbeiterklasse zugute kommen, fördern das Gesamtproletariat, wenn sie jene Schichten der Arbeiterklasse nicht entfremden, wenn sie nicht gehen auf Kosten der andern proletarischen Schichten (gemessen in längerem Zeitraum). Selbst Vorteile für grosse Arbeitermassen, jedoch auf Kosten der armen Mittelmassen erzielt, dienen nicht der Arbeitersache, sondern schädigen sie, weil sie gegen das, für den proletarischrevolutionären Sieg unumgänglich notwendige Bündnis der Arbeiterklasse mit den armen Kleinbüerlichen, kleinbürgerlichen Massen wirken. Nur Vorteile auf Kosten der Bourgeoisie helfen dem Proletariat, nur solches Ausnützen der kapitalistischen Differenzen dient der Arbeiterklasse, das ihr Vorteile bringt auf Kosten der Bourgeoisie.

Ob eine bestimmte Politik des Ausnützens der kapitalistischen Differenzen tatsächlich der Arbeiterklasse dient, das kann nie und nimmer beurteilt werden nach diesem oder jenem Einzelergebnis. Man kann durch Erhöhung der Geldlöhne, durch Einführung des Achtstundentages oder gar der Vierzigstundenwoche, des bezahlten Urlaubs, des Mieterschutzes, der Gemeindeförderung usw. die Lage sehr breiter Arbeiterschichten z.B. um 30% verbessern --- auf anderen Wegen jedoch die Lage der Arbeitermassen z.B. um 60% verschlechtern: beispielsweise durch Steigern der Arbeitsleistung; durch veränderte Zöll-, Steuer-, Tarifpolitik (Eisenbahnen, Strassenbahn usw), Währungspolitik (Geldentwertung usw), Kreditpolitik, durch Verschlechterung der Qualität der Waren, die in den Massenkonsum eingehen; durch Preispolitik überhaupt; durch Vermehrung des Massenumfangs und der Dauer der Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, wovon im Fortgang der Jahre fast jeder Arbeiter mehr oder weniger betroffen wird, usw, usw.

Man kann diese Verbesserungen und Verschlechterungen fein mischen, kann sie sehr geschickt dosieren und ausserdem noch zeitlich so raffiniert aufeinanderfolgen lassen, "mischen", dass dieser verwickelte Mischungsprozess, dass diese ganze, so komplizierte Mixtur dem einfachen Arbeiterauge fast undurchsichtig ist. Man kann ausserdem die Verbesserung als "gewaltige Erfolge" grell herausstreichen, sie bengalisch beleuchten, zugleich aber über die Verschlechterungen schweigend hinweggehen oder gegen sie gar zum besseren Täuschen der Massen einen Scheinkampf aufzulustern. Mit einem Wort, man kann dies alles so mixen, verteilen, tarnen, dass es den Massen zunächst unmöglich ist, den Schwindel zu durchblicken, sich auszukennen.

SP(RS)/Stalinpartei verstehen es vortrefflich, diese Schwindelmethode anzuwenden (Auch in Russland) und erst recht die Bourgeoisie operiert damit meisterhaft immer wieder, auch wann sie die kapitalistische Herrschaft in

faschistischer Form ausübt. Der einfache Arbeiter lässt sich durch diese Einzel"erfolge" leicht blenden, weil er nicht im Gesamtzusammenhang prüft. Doch nach einer mehr oder weniger langen Zeit schlägt ihn schliesslich das Gesamtergebnis unwiderleglich in die Augen: an seinem eigenen Leib fühlt, sieht, erkennt er schliesslich, dass sich trotz jener Einzel"verbesserungen", Einzel"erfolge" seine Gesamtlage gewaltig verschlechtert hat. So brachte das sozialdemokratische "Ausnützen" der kapitalistischen Differenzen in Deutschland, Österreich 1918-1933/34 den Arbeitern eine ganze Reihe grosser Einzelvorteile, doch im Gesamtergebnis hat diese ganze Politik die Arbeiterklasse wirtschaftlich, politisch, machtmässig immer mehr geschwächt, schliesslich in die Katastrophe geführt. Heute wird der Arbeiterschaft dieselbe Politik von der SP(RS)/Stalinpartei in Frankreich vorgeführt; der erste Akt ist bereits vorüber, die anderen Akte werden folgen; der Form nach verschieden, wird der Inhalt im Endergebnis derselbe sein wie in Deutschland, Österreich (sofern in Frankreich die proletarische Klassenpartei nicht rechtzeitig entsteht, die Massen sammelt, mobilisiert, gegen die Gesamtbourgeoisie in den Kampf führt).

## II. Die gegebenen allgemeinen Bedingungen der Kampfaufgabe.

Wir untersuchen die strategische Aufgabe des Ausnützens der kapitalistischen Differenzen nicht im luftleeren Raum, sondern auf den Boden der tatsächlich gegebenen allgemeinen Bedingungen, unter denen die Arbeiterklasse heute ihren Befreiungskampf zu führen hat und führt.

### A. Die Hauptdifferenzen innerhalb der Bourgeoisie (im Staatsmasstab).

Wie jede Klasse, wird auch die Bourgeoisie im Gegensatz zu ihren gemeinsamen, dauernden, grundlegenden Interessen, den kapitalistischen Klasseninteressen, durch alle möglichen Einzel-, Gruppen-, Schichten-, überhaupt Teilinteressen, Augenblicksinteressen ihren Klassenzugehörigen hin- und hergerüttelt, vor allem ist es die Konkurrenz, die die Kapitalisten immer wieder gegeneinander wirft.

Innerhalb jeder Branch kämpfen deren Kapitalisten um die Kundschaft gegeneinander. Die Kapitalisten jeder Branch kämpfen gegen die Kapitalisten anderer Branchen: einerseits gegen ihre kapitalistischen Vorkämpfer, die ihnen Rohstoffe, Hilfsstoffe, Halbprodukte, Fertigprodukte, Arbeitsgegenstände, Arbeitsmittel liefern - andererseits gegen ihre kapitalistischen Nachkämpfer, denen sie Waren liefern. Es geht in all diesen Kämpfen um den Preis all dieser Waren, usw., letzten Endes um den Raubanteil am gesellschaftlichen Mehrwert, am Gesamtprofit der Kapitalistenklasse.

Die Zwangsgesetze der kapitalistischen Konkurrenz treiben zur Zentralisation und Konzentration der kapitalistischen Unternehmungen, Betriebe, Aktiengesellschaften entstehen, Kartelle, Trusts, national und international. Das Bankkapital potenziert diesen Prozess: die Banken beherrschen den Finanzkapitalisten vereinigen die Kontrolle einer immer grösseren Zahl von Betrieben in ihren Händen. In der Sphäre der Kartelle, Trusts ausgeschaltet, wird die Konkurrenz zu immer höherer Stufenleiter emporgetrieben zum Konkurrenzkampf der Kartelle, Trusts, Konzernen untereinander, national und international. Auf höchster Stufenleiter schlägt die Konkurrenz schliesslich in ihr Gegenteil um, ins Monopol: die Kartelle, Trusts, Konzern, unter Kontrolle der Banken, wachsen sich zu immer gewaltigeren monopolkapitalistischen Gebilden aus, deren Beherrscher, die Monopolbourgeoisie, national und international die Konkurrenz aufs äusserste ausnützen, um die monopolkapitalistische Beherrschung ganzer Wirtschaftszweige, national und international, der ganzen Wirtschaft überhaupt, im Staatsmasstabe, letzten Endes im Weltmasstabe, Das Monopolkapital spekuliert auf das Weltmonopol.

Immer mehr bedroht werden die Klein- und Mittelkapitalisten von den kapitalistischen Kartellen, Trusts, Konzernen, vom Finanzkapital, von den monopolkapitalistischen Giganten. So erzeugt die kapitalistische Konkurrenz die (im Staatsmasstab) wichtigsten Differenzen innerhalb der Kapitalistenklasse, die Differenzen zwischen Rechts- und Linksbourgeoisie auf der einen Seite die monopolkapitalistische Schichten der Bourgeoisie, mit ihrer gewaltigen finanziellen, technischen, organisatorischen Überlegenheit - auf der anderen Seite die kapitalistischen Schichten der Bourgeoisie, die Klein- und Mittelkapitalisten, die sich immer mehr in der Gefahr sehen, von den monopolkapitalistischen Riesen niederkonkur-

riert, „niedergetrampelt, verschlungen zu werden. (International erzeugt die kapitalistische Konkurrenz die sich unausgesetzt verschärfenden Gegensätze der kapitalistischen Staaten, der kapitalistischen Staatenzusammenballungen. Diese internationalen Hauptdifferenzen der Weltbourgeoisie bleibt ausserhalb des Kreises unserer Betrachtungen, denn da geht es in der Hauptsache um das Ausnützen der Differenzen durch den proletarischen Staat. Selbstverständlich kann und soll die proletarische Partei des einen kapitalistischen Landes auch ausnützen die inneren und äusseren Differenzen der Bourgeoisie der anderen kapitalistischen Ländern. Sie kann dies wirksam nur auf derselben Linie, auf der allein sie die kapitalistischen Differenzen in "ihrem" kapitalistischen Land auszunützen vermag. Diese Frage stellt grundsätzlich kein besonderes Problem, bedarf also nach prinzipieller Hinsicht - dies allein ist Gegenstand der vorliegenden Untersuchungen - keiner gesonderten Behandlung).

B. Viel stärker als die Differenzen zwischen Links- und Rechtsbourgeoisie schwillt der Klassengegensatz zwischen Gesamtproletariat und Gesamtbourgeoisie!

Die zwangsgesetze der kapitalistischen Konkurrenz treiben zu immer schärferen Ausbeutung der Arbeiter. Mit allen Mitteln pressen die Kapitalisten immer grösseren Mehrwert aus den Arbeitern, mit allen Mitteln vergrössern sie die unbezahlte Arbeit, die Mehrarbeit: sie verlängern die Arbeitszeit; sie verdichten (intensivieren) die Arbeit; sie senken immer tiefer den Wert der Arbeitskraft durch verbesserte Produktionsmittel, Produktionsmethoden, deren Vorteile sie zur Gänze an sich reissen.

Je heftiger die Konkurrenz, desto grösser der Drang gerade bei den kleinen und mittleren Unternehmern, die infolge ihrer Kapitalschwäche viel schwerer zur indirekten Mehrwertsteigerung mittels verbesserter Produktionsmittel, Produktionsmethoden greifen können, sich durch verlängern der Arbeitszeit, Steigern der Arbeitsleistung, verschlechtern der sonstigen Arbeitsbedingungen, Senken des Lohnes unter den Wert der Arbeitskraft zu behaupten, kurz durch äusserstes Steigern der besonderen Räubermethoden, der direkten Mehrwerterpressung.

Stösst also die kapitalistische Konkurrenz in ihrem Fortschnellen die Linksbourgeoisie von der Rechtsbourgeoisie immer wieder und zwar immer wieder verstärkt ab - so stösst erst recht durch die Peitsche der nimmersatten kapitalistischen Ausbeutungsgier immer schärfer vorgetriebene Klassengegensatz zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse die Linksbourgeoisie immer wieder mit vervielfachter Energie zurück in die Arme der Rechtsbourgeoisie.

C. Der industrielle Zyklus.

Dieses periodische hin- und herpendeln der Linksbourgeoisie/auf dem Boden der der kapitalistischen Produktion inwohnenden eigenartigen Bewegungsformen: Krise, Stagnation, langsame Belebung, mittlere Lebendigkeit, Prosperität, (relative) Überproduktion - Krise und sofort: diesen industriellen Zyklus durchläuft die kapitalistische Produktion alle 8-10 Jahre. 1929 begann die Weltwirtschaftskrise, 1932 erreichte sie ihren tiefpunkt, dann schleichende Depression, der 1935 eine langsame Belebung folgte, die vermittels der Rüstungskonjunktur 1936 zu grösserer Lebendigkeit überging.

Die Krise verschärft die Konkurrenz unter den Kapitalisten noch mehr verstärkt also das Abstossen der Linksbourgeoisie von der Rechtsbourgeoisie sie - aber noch mehr steigert sie die Gier durch gesteigerte Ausbeutung der Arbeiter, die kapitalistische Krise zu überwinden, noch mehr steigert sie den Klassengegensatz zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse, sie potenziert also das Zurückstossen der Linksbourgeoisie zur Rechtsbourgeoisie. Die Prosperität ihrerseits gibt diesem Pendelspiel den umgekehrten Anstoss.

Im allgemeinen. In der Zeit wirtschaftlicher Prosperität neigt die Bourgeoisie zum linkskapitalistischen Kurs: um die wachsende Produktion, das Einstreichen des schwellenden Profits möglichst ungestört weiterzuführen, ist sie geneigt, einen kleinen Teil der ihr zuströmenden Profitflut zur "Beruhigung" der "aufgeregten" Arbeiter zu "opfern" (doch gibt sie auch diese "Opfer" nicht freiwillig, sondern nur wenn die Arbeitermassen ernstlich in Kampf treten) --- In der Zeit der Krise neigt die Bourgeoisie zum rechtskapitalistischen Kurs: keine Konzessionen den Ar-

beitorn Liquidierung der früheren Konzessionen ist da ihre Lösung.  
Welche politische Form der Pendelschlag nach rechts annimmt, hängt ab nicht bloß von den wirtschaftlichen, sondern auch von den tatsächlichen politischen Bedingungen des Kampfes: unter Bedingungen, wo SPKAS/Stalinpartei die Mittelmassen von der Arbeiterklasse abgestossen und diese selbst zersetzt haben, schlägt das Pendel der kapitalistischen Politik in Ländern, wo die Bourgeoisie den Grossteil ihrer finanziellen Reserven eingebüßt hat, (wie die italienische Bourgeoisie durch das Überspannen ihrer Kräfte im Weltkrieg, wie erst recht die deutsche, österreichische Bourgeoisie durch die Niederlage im Weltkrieg) zur faschistischen Form aus zur monopolkapitalistischen, das ist faschistischen Diktatur.

#### D. Der Niedergang des Kapitalismus.

Durch den industriellen Zyklus hindurch, durch alle zyklischen Krisen hindurch, worin sich die kapitalistischen Widersprüche periodisch immer wieder entladen, vollzog das Kapital seinen ungeheuren Aufstieg. Einen Wirtschaftszweig nach dem andern, ein Land nach dem andern eroberte das Kapital, es unterwarf sich schliesslich den ganzen Weltmarkt.

Früher löste das Kapital die ihm innewohnenden Widersprüche immer wieder durch Eroberungen neuer, noch unerschlossener Märkte. Dieser Weg ist nicht mehr offen. Nur noch auf gegenseitige Kosten können die kapitalistischen Räuber "Markt" gewinnen, indem sie Absatz-, Rohstoff-, Anlagemärkte einander mit allen Mitteln entreissen, indem die kapitalistischen Raubgiganten die schwächeren kapitalistischen Räuber fressen. Die Ära des kapitalistischen Aufstiegs war schon vor 1914 abgeschlossen; mit dem ersten imperialistischen Weltkrieg begann ein neuerliches Zeitalter, die Ära des kapitalistischen Niedergangs.

Nach wie vor bewegt sich das Kapital wellenartig in Ebbe und Flut des industriellen Zyklus; doch auf der schiefen Ebene des Niedergangs des kapitalistischen Systems gewinnt diese Bewegung einen immer krampfartigeren, krankeren, kritischeren Charakter, wächst sie sich aus zu einer wahren Krise des kapitalistischen Systems überhaupt. Die zyklische Krise verbreitert, vertieft, verlängert sich immer mehr - die Prosperitätsphase aber wird immer kürzer, in ihrer relativen Schwunghöhe immer bescheidener, gewinnt Umfang in der Hauptsache immer mehr nur durch gewaltsame Kampferjektionen, wie Rüstungskonjunktur, Kriegskonjunktur, imperialistischer Weltkrieg.

All dies fördert treibhausartig die Pendeltendenz der Linksbourgeoisie: all dies spitzt die Tendenz des Abstossens der Linksbourgeoisie von der Rechtsbourgeoisie aufs Masserte zu; all dies spitzt aber immer wieder noch vielmehr die Tendenz des Zurückstossens der Linksbourgeoisie zur Rechtsbourgeoisie. In der Phase der zyklischen Krise nimmt die erste Tendenz an Kraft ab, die zweite Tendenz an Kraft zu, immer wachsend im Verhältnis zur früheren Stufenleiter - umgekehrt in der zyklischen Prosperitätsphase.

Die gegenwärtigen Bedingungen der zyklischen Belebung der kapitalistischen Weltwirtschaft sind dem Linkskurs der kapitalistischen Politik günstig: Amerika, Frankreich usw sind mitten in diesem Kurs; aber auch in den faschistischen Ländern (Italien, Deutschland, Österreich usw) beginnen sich die Bedingungen für den Übergang der Bourgeoisie zu linkem kapitalistischem Kurs zu bessern.

#### III. Wie verwirklicht sich das Pendeln der kapitalistischen Politik nach links?

Keineswegs von selbst! In der Klassengesellschaft wird überhaupt jede politische Änderung herbeigeführt einzig und allein durch Kampf der Klassen (Schichten, Gruppen).

Die Monopolbourgeoisie treibt ihre faschistische Offensive immer weiter vor. Sie plündert die Arbeiter- und Mittelmassen bis auf die Knochen, ja sie bedroht schliesslich immer mehr auch die schwächeren kapitalistischen Elemente, die Klein- und Mittelkapitalisten. So muss mit dem Fortschreiten der monopolkapitalistischen Rauboffensive in der Linksbourgeoisie das Bedürfnis entstehen, sich gegen die masslose Gier der Monopolbourgeoisie zu wehren.

Für sich allein ist die Linksbourgeoisie zu schwach. Um sich gegen die zusammengeballte, riesige Macht des Monopolkapitals halbwegs schützen zu können, bedarf sie der Kampfkraft der Millionenmassen der Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger.



Unmittelbar selbst die Führung der Massen in die eigene Hand zu nehmen, das kann die Bourgeoisie unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen überhaupt nicht mehr. Da würden die Massen, die im Laufe der längsten kapitalistischen Geschichte immerhin schon manche Erfahrungen angesammelt haben, sofort durchschauen, dass ihre Kampfkraft für kapitalistische Zwecke ausgewurzt werden soll. (Die besonderen Bedingungen, die es heute der amerikanischen Linksbourgeoisie noch ermöglicht, sich über ihren Roosevelt direkt an die ausgebeuteten, geknechteten Massen zu wenden und breite Teile davon unmittelbar zu führen, wurzeln in der eigenartigen Entwicklung der Vereinigten Staaten. Gerade die ungeheure Krise 1929-1935/36 hat die Einwanderung fast ganz zum Stillstand gebracht, hat in dem gemeinsamen furchtbaren Erleben dieser Krise die durch so viele sprachliche, kulturelle usw. Unterschiede zerrissenen amerikanischen Arbeitermassen amalgamiert, verschmolzen. In den grossen Kämpfen, womit sich die Arbeiter Amerikas jetzt von den Schlägen der kapitalistischen Krise mit grossen Erfolgen zu erholen suchen, werden sie erst recht zusammengeschweisst. Eine neue kleinbürgerlichradikale Massengewerkschaftsbewegung (Lewis) ist im Erstehen, die die kapitalistischen Gewerkschaften der Arbeiteraristokraten (Green) immer mehr zurückdrängt. So beginnen die Bedingungen des direkt durchgeführten grossen linkskapitalistischen Roosevelt-Manövers zu schwinden. Eine amerikanische Labour Party wird nicht lange auf sich warten lassen. Das wird noch lange keine proletarisch-revolutionäre, sondern im besten Fall kleinbürgerlichradikale, kleinbürgerlichdemokratische Organisation sein. Aber die Bedingungen für die proletarisch-revolutionäre Arbeit in Amerika wird dadurch gewaltig verbessert werden).

Nur mehr mittels eines Transmissionsmechanismus kann die Bourgeoisie unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen grosse Massen von Ausgebeuteten, Geknechteten hinter sich locken, vor ihren Wagen spannen, lenken, leiten, führen, kapitalistisch führen. Die Monopolbourgeoisie schiebt dazu solche gerissene Gauner als "Mannner aus dem Volke" vor, wie die Mussolini, Hitler und Co. Die Linksbourgeoisie bedient sich kleinbürgerlichdemokratischer Parteien, der kleinbürgerlich "sozialistischen" ("revolutionär sozialistischen", "kommunistischen") Parteien, das ist vor allem der SP(RS)/Stalinpartei, welche ihrerseits die zentristischen Organisationen wie SAP und Konsorten als Hilfs-Transmissionsriemen dienen.

Die Mobilisierung der Massen für linkskapitalistische Zwecke erfolgt unter der Losung "Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie" (Italien, Deutschland, Österreich usw.), der "Verteidigung der (bürgerlichen) Demokratie" (z.B. Frankreich), der "Vollendung der (bürgerlichen) Demokratie" (z.B. Spanien), mittels demokratischkapitalistischen Köderlockungen, die den Massen grosse Verbesserungen ihrer Lage in Aussicht stellen, nämlich im Rahmen der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. .... Die Bewegung der faschistischen Diktatur schafft in ihrem Verlauf selbst die Vorbedingungen der linkskapitalistischen Wendung. Die Diktatur der Monopolbourgeoisie muss die Mittelmassen enttäuschen, sie wieder nach links stossen, sie wieder der Arbeiterklasse nähern. In der, durch den faschistischen Umsturz vollkommen verstossenen sozialdemokratisch/stalinschen verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie wird das Verlangen, vermittelt eines neuen linkskapitalistischen Manövers sich aus dem Bankrott (eventuell unter neuer Firma; siehe z.B. die RS, die nur eine neue Firma der alten bankrotten SP) auf dem Rücken der Massen wieder zu einem "Anteil an der kapitalistischen Macht und Schlüssel" emporzuheben, durch die faschistischen Schläge immer mehr gestählt.

Ausserlich liegt die Initiative beim Wenden des kapitalistischen Pendels dort bei den faschistischen Henkersknechten, hier bei den sozialdemokratisch/stalinschen Lakaien. Es ist ein Werben, dort der faschistischen Bluthunde um die Monopolbourgeoisie, hier der "sozialistischen" ("kommunistischen") Lakaien um die Linksbourgeoisie. Die Arbeiter dürfen sich hier wie überall durch die Beteuerungen, Verschleierungen nicht blenden lassen, deren sich die Transmissionsorganisationen des Klassenfeindes zum Betrügen der Massen bedienen. In Wirklichkeit dient der faschistische, national-"sozialistische", reixistische usw. Kampf der Monopolbourgeoisie, dient der "sozialistische"/"kommunistische" Kampf der RS(SP)-Stalinpartei-SAP & Co der Linksbourgeoisie. Auch wo die Faschistenknechte, beziehungsweise die kleinbürgerlichdemokratischen Lakaien initiativ, ausserlich selbstständig, handeln, handeln sie politisch tatsächlich unter der Führung dort der Monopolbourgeoisie, hier der Linksbourgeoisie.

IV. Was heisst das: die kapitalistischen Differenzen ausnützen zugunsten der Arbeiterklasse.

- Das heisst so handeln, den Kampf der Arbeiterklasse so lenken:
1. dass dadurch fortschreitend die Reibungen, Differenzen innerhalb des Proletariats verringert werden, die revolutionäre Geschlossenheit der Arbeiterklasse fortgesetzt gesteigert wird;
  2. dass dadurch die Differenzen zwischen Arbeiterklasse und Mittelklasse verkleinert werden, das revolutionäre Bündnis der Arbeiterklasse mit den armen kleinbäuerlichen kleinbürgerlichen Massen verwirklicht, behauptet, immer mehr gefestigt wird;
  3. dass dadurch die Differenzen zwischen Links- und Rechtsbourgeoisie verbreitert, vertieft, schliesslich zum ernstlichen Schwanken der Gesamtbourgeoisie gesteigert wird;
  4. zusammengefasst: dass dadurch das Kräfteverhältnis der Klassen immer weiter zum Nachteil der Gesamtbourgeoisie, zum Vorteil des Gesamtproletariats verschoben wird.

V. Kleinbürgerlichradikales "Ausnützen" der kapitalistischen Differenzen:

Durch Bündnis mit der Linksbourgeoisie.

RS(SP)/Stalinpartei nützen die kapitalistischen Differenzen aus durch - Bündnis mit der Linksbourgeoisie, durch Hinarbeiten auf dieses Bündnis, durch Koalitionspolitik oder, was nur ein anderer Namen, "Volks"frontpolitik. Die zentristischen Gruppen machen diese Politik mit (z.B. die POUM in Spanien) oder unterstützen sie (z.B. die deutsche SAP, die englische ILP usw) oder sie machen ihr die Mauer (wie gewisse Gruppierungen in Österreich, die sich bei all dem ausserordentlich "revolutionär" vorkommen; manche davon sind so vorsichtig, dass sie sich vor dem Proletariat tarnen...).

Selbstverständlich muss die Arbeiterklasse die kapitalistischen Differenzen zu ihren Gunsten ausnützen. Doch kann sie das mittels des Bündnis mit der Linksbourgeoisie, mittels einer auf solches Bündnis ausgerichteten Politik? Das ist die Frage!

Unhöchst und vor allem muss diese Frage gründlich verneint werden. Das Bündnis als Aktionsform setzt voraus ein - wenn auch nur vorübergehendes - Vorhandensein gemeinsamer Interessen. Unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen jedoch gibt es zwischen Arbeiterklasse und einer beliebigen kapitalistischen Schichte in keinem einzigen Punkt ein, wenn auch nur vorübergehendes, gemeinsames Interesse; ihre Interessen laufen im Gegenteil ausnahmslos in allen Punkte einander schnurstracks zuwider.

Lehnen wir damit den Kampf um die demokratischen Rechte der Arbeiterklasse und der Mittelklasse ab? Keineswegs! Lehnen wir damit den Kampf für die Zuendeführung, Verteiligung, Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie ab? Keineswegs! Sondern wir sagen damit einzig und allein: dieser Kampf kann unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen niemals durch Bündnis mit linkskapitalistischen Schichten, durch auf solches Bündnis ausgerichtete Politik zu einem konsequenten, den Interessen der Arbeiterklasse wirklich entsprechenden Ergebnis geführt werden, geschweige denn umschlagen in den siegreichen Kampf für die proletarische Diktatur.

WER HAT DEN NUTZEN EINES SOLCHEN BÜNDNISSES (EINER SOLCHEN BÜNDNIS-POLITIK)? PRÜFEN WIR.

A. Die Vorteile für die Linksbourgeoisie.

Sie sind ungeheuer und wirken sich letzten Endes für die ganze Bourgeoisie aus.

a) Machtpolitische Vorteil für die Linksbourgeoisie:

Die erste Grundbedingung eines solchen Bündnisses ist: an dem kapitalistischen Klassencharakter des Staatsapparates darf nichts wesentliches geändert werden. Ohne diese Bedingung ist ein Bündnis mit der Linksbourgeoisie nicht zu haben, nicht aufrecht zu halten. Darum hat die SP in Deutschland, Österreich 1918/1933/34 die kapitalistische Staatsmaschine nicht berührt. Genau so handelt die SP in den skandinavischen

Ländern, in Belgien, genau so handeln SP/KP in Frankreich. In Spanien führt dieses Bündnis dazu, dass SP/KP mithilfe, einen bürgerlichen Staatsapparat aufzubauen, mit bürgerlicher Kommandogewalt an allen wichtigen Knotenpunkten.

Wenn RS(SP) dem Proletariat heute erklären: "Wir haben gelernt, diesmal werden wir anders handeln als 1918!", so ist dies ein bewusster Betrug, dem die Stalinpartei bewusst die Mauer macht. Denn da die Politik dieser Parteien auf das Bündnis mit linkskapitalistischen Schichten ausgeht, so werden sie, sobald sie hochkommen, die kapitalistische Staatsmaschine dem Wesen nach intakt weiter belassen.

Diese machtpolitische Grundbedingung des Bündnisses mit der Linksbourgeoisie führt zwangsläufig zu folgenden weiteren machtpolitischen Folgen:

1. RS(SP)/KP müssen der Bewaffnung der Arbeiter entgegenarbeiten.

Entweder müssen sie durch Gewalt verhindern, wie das die SPD getan hat: 1918/19 in Deutschland, Niederschiessen der bewaffneten Arbeiter durch Noske, Scheidemann & Co, mit Hilfe der Hindenburg & Co; als sich im Kapp-Putsch 1920 wieder bewaffneten, den Putsch niederzuwerfen, da wurden sie von Noske & Co mit Hilfe der kapitalistischen Reichswehr und Schuppo mit Gewalt wieder entwaffnet, 15.000 bewaffnete Arbeiter wurden damals niedergeschossen.

Oder sie müssen das mit List verhindern, wie das die Österreichische SP getan hat: den von der Front heimkehrenden Arbeitersoldaten liess sie die Waffen auf den Bahnhöfen sofort abnehmen, "um der Anarchie vorzubeugen"....; dagegen hat sie den Grossgrundbesitzern, Grossbauern die Waffen gelassen "zur Sicherung der Fluren" (so sind die Heimwehren entstanden!) Als unter dem Druck der Revolutionären Linken der Reichsarbeitererrat im Mai 1920 die Schaffung einer proletarischen Ordnerorganisation beschloss, da hat die SP deren Organisation, vor allem deren Bewaffnung mit aller Kraft sabotiert. Zur Sicherung der Koalitionspolitik machte die SP damals eine Parteigarde, den Schutzbund, verdrängte daraus die proletarischen Revolutionäre; aber auch so machte sie daraus eine Staberlorganisation (Juli 1927!); als sie sich schliesslich doch zur Bewaffnung bequeme, isolierte sie den Schutzbund streng von den Massen (um ihn als Instrument der Koalitionspolitik zu konservieren) und darum blieb er dann auch im Februar 1934 isoliert. So hat sie selbst, als ihr das Wasser schon zum Hals gestiegen war, die Bewaffnung der Arbeiter tatsächlich sabotiert.

2. RS(SP)/KP müssen jeden Ansatz zur proletarischen Revolutionsarmee entgegenarbeiten.

In Deutschland hat die SP diesen Ansatz mit Gewalt liquidiert, in Österreich mit List zersetzt: in der Volkswehr liess sie die Kommandogewalt den kapitalistischen Offizieren; die Soldatenräte verwandelte sie aus proletarischen Kontrollorganen der kapitalistischen Kommandogewalt in Menagekontrollorganen. 1920 zerriss sie die Volkswehrebataillone in kleine Fetzen, um ja nicht die neue Wehrmacht auf ihr aufbauen zu müssen; so wurde dies erst recht den kapitalistischen Offizieren, der Bourgeoisie ausgeliefert, die sie dann auf Grund all dieser verräterischen Dienste der SP 1934 gegen die Arbeiter einsetzen konnte.

In Spanien hat SP/KP die Roten (proletarischen) Milizen und ihre Komitees (Soldatenräte) aufgelöst.

3. RS(SP)/KP müssen überhaupt jedem Ansatz zu proletarischen Organen der Doppelmacht entgegenarbeiten, insbesondere dem Entstehen und Entfalten des Arbeiterrates entgegenarbeiten:

In Deutschland hat die SP die Arbeiterräte unterbunden und, wo sie erstanden erstickt. In Österreich ging sie schlauer zu Werke. Sie "stellte sich an die Spitze", verwandelte den Arbeiterrat aus einem Kampf- und Machtorgan in eine Diskussionsgesellschaft, die sich eben dadurch unvermeidlich kompromittieren, zersetzen musste (Methode Friedrich Adler).

In Spanien hat SP/KP alle Ansätze zu Arbeiterräten unterdrückt.

4. RS(SP)/KP müssen das Proletariat spalten:

Sie müssen die proletarischen Revolutionäre, die gegen diese verräterische Bündnispolitik und deren, für die Arbeiterklasse so verhängnisvollen Folgen kämpfen, zunächst einmal aus der SP(RS)/KP verdrängen, ausschliessen. Sie müssen sie aus den proletarischen Massenorganisationen (Schutzbund, Gewerkschaften usw) ausschalten, verdrängen, ausschliessen. Um die revolutionäre Kritik zu unterbinden, müssen sie die Parteidemokratie, Gewerkschaftsdemokratie usw unterbinden, entweder brutal nach stalinscher Art oder raffiniert schlau nach dem Muster der SP(RS).

Sie müssen der proletarischen Einheitsfront entgegenarbeiten, weil diese mit den Interessen der Linksbourgeoisie unvereinbar ist; denn die



proletarischen Einheitsfront mobilisiert die Arbeitermassen gegen die Bourgeoisie, also unvermeidlich auch gegen die Linksbourgeoisie. Darum hat z.B. die SPD die proletarische Einheitsfront mit allen Mitteln der Sabotage verhindert und die Stalinpartei hat dem mit ihrem Sozial"faschismus" die Mauer gemacht. Heute vollführen RS(SP)/KP diese Sabotage dadurch, dass sie ihre kleinbürgerliche Einheitsfront den Arbeitern als proletarische Einheitsfront vorlügen; diese nämlich richtet sich gegen die Gesamtbourgeoisie, die Einheitsfront von RS(SP)/Stalinpartei aber geht aus auf das Bündnis mit einem Teil des kapitalistischen Klassenfeindes!

5. SP(RS)/KP müssen die Anstrengungen, den Kampf der Arbeiter auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen ablenken auf die Linie der Linkskapitalistischen Klasseninteressen;

Politisch müssen sie die Arbeiter vom proletarischrevolutionären Kampf für die Diktatur der Arbeiterklasse wegleiten und sie zu einem Kampf verführen, worin es nur darum geht, bei Aufrechterhaltung der kapitalistischen Herrschaft bloß deren Form zu ändern, die kapitalistisch-faschistische durch die kapitalistischdemokratische Herrschaftsform zu ersetzen, die proletarische Herrschaft aber tatsächlich zu verhindern.

Propagandistisch müssen sie die Arbeiter von der revolutionären Propaganda gegen den kapitalistischen Klassenstaat, gegen die kapitalistische Klassenarmee, Klassenpolizei usw. - für den proletarischen Klassenstaat, für die proletarische Klassenarmee, Klassenpolizei usw. wegleiten zur "republikanischen", "demokratischen" Propaganda für die "Volks"republik, den "Volks"staat, die "Volks"armee, den (bürgerlichen!) "demokratischen" Staat.

Massenaktionen, Massenstreiks, die revolutionären Charakter haben, müssen sie entgegenarbeiten, sie verhindern oder zersetzen. So hat die SPD die revolutionären Massenaktionen der deutschen Arbeiter seit 1918 mit blutiger Gewalt auseinandergetrieben; in Frankreich stellte sich SP/KP gegen Brest-Toulon, gegen Lohnkämpfe der Massen, gegen die Besetzungstreiks. In Österreich hat die SP alle Massenstreikbewegungen abgebremst, abgewürgt. Die Gewerkschaftsgelder verwendete die sozialdemokratische Gewerkschaftsführung nicht als Kampffond, sondern zu anderen Zwecken. Den Massenaktionen arbeitete sie entgegen oder "stellte sich an die Spitze", um die Massenkampfkraft in eine der Bourgeoisie ungefährliche Richtung verpuffen zu lassen; so überliess die SP im Jahre 1927 die sich erhebenden Massen, sie desorganisierend, zunächst sich selbst, trat ihnen dann "beruhigend" mit Wasserspritzen entgegen und "stellte sich an die Spitze", um die Massen zu "beruhigen", deren Aktion versanden zu lassen....

#### b) Wirtschaftspolitische Vorteile für die Linksbourgeoisie:

Die zweite Grundbedingung eines solchen Bündnisses ist die Unantastbarkeit des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmittel. Ohne diese Bedingung ist ein Bündnis mit der Linksbourgeoisie nicht zu haben, nicht aufrechtzuerhalten. Diese zweite Grundbedingung führt zwingend zur folgenden wirtschaftspolitischen Forderung:

1. SP(RS)/KP müssen der revolutionären Lösung der Agrarfrage entgegenarbeiten! Sie müssen gegen die entschädigungslose Enteignung der Grossgrundbesitzer, der Kirche, der Grossbauern sein, gegen die entschädigungslose Aufteilung dieses Bodens auf die landarmen Bauern. Es ist dies eine Lösung der konsequenten bürgerlichen Demokratie, aber sie ist bei den heutigen entwickelten kapitalistischen Verhältnissen für die Linksbourgeoisie aus machtpolitischen Gründen unannehmbar, weil sie die Gesamtposition des Proletariats ausserordentlich stärken würde. So müssen sich SP(RS)/KP infolge ihrer Bündnispolitik beschränken auf die Lösung der (kapitalistischen) "Bodenreform" und der Konfiskation des Bodens nur derjenigen Grossgrundbesitzer, die die faschistische Aktion mit Waffen in der Hand unterstützen. Die durch diese Bündnispolitik herbeigeführte Einstellung der SP(RS)/KP hat machtpolitisch zwei ausserordentliche wichtige Folgen:

a) die Grossgrundbesitzer (mit wenigen Ausnahmen), die Kirche, die Grossbauern, behalten ihren Riesenbesitz, die Grundwurzel der Machtstellung dieses so wichtigen Teiles der Gesamtbourgeoisie bleibt also unangestastet, unerschüttert;

b) das revolutionäre Bündnis der Arbeiterklasse mit den armen kleinbürgerlichen, kleinbürgerlichen Massen, wird dadurch unterbunden. Zum revolutionären Sieg der Arbeiterklasse genügt es nicht, dass die armen Mittelmassen das Proletariat bloß mit dem Stimmzettel unterstützen; genügt

es nicht, dass sie den kämpfenden Proletariat mit passivem Sympathien zuschauen wie in Spanien; sondern sie müssen letzten Endes mit den Waffen in der Hand der kämpfenden Arbeiterklasse aktiv helfen. Zu solchem Bündnis aber sind die Mittelmassen nur zu haben, wenn sie unzweideutig erkennen, dass sie dadurch unmittelbar bekommen, was allein ihnen heute wirkliche, wirksame, baldige Hilfe ist aus ihrer jetzigen Not: Boden!

Dass SP/KP das revolutionäre Aufrollen der Agrarfrage sabotieren, ist eine der Hauptursachen, warum es in Spanien trotz des heldenmütigsten Kampfes der Arbeiter nicht vorwärts geht.

2. SP/KP suchen das Proletariat über den kapitalistischen Charakter ihrer Wirtschaftspolitik zu täuschen durch solche Losungen wie Nationalisierung der Bank von Frankreich, Nationalisierung der Rüstungsindustrie, der Schlüsselindustrien usw. Sie schwindeln das als "Weg zum Sozialismus", als eine Art "Sozialisierung" vor.

Die Nationalisierung der Zentralbank, das ist deren Unterstellung unter die Kontrolle des kapitalistischen Staates, das gab es sogar schon im alten Österreich. Es ist eine Massnahme, die in der Hauptsache dem Schutze der schwächeren kapitalistischen Schichten dient vor der Übermacht des Grosskapitals. Gewiss ist es besser, dass die Zentralbank in der Hand des kapitalistischen Staates ist, als unmittelbar in der Hand der Finanzkapitalisten; entscheidend aber bleibt, dass die Gesamtlage der Arbeiterklasse dadurch nicht gebessert wird (siehe die Erfahrung im alten Österreich) und mit Sozialismus hat dies schon gar nichts zu tun.

Dasselbe gilt von der "Nationalisierung", das ist Verstaatlichung der Eisenbahn, Schifffahrt usw., der Rüstungsindustrie, der Schlüsselindustrien. Diese "Nationalisierung" beseitigt nicht das kapitalistische Eigentum; indem der kapitalistische Staat Eigentümer wird, bleibt die Bourgeoisie, die den kapitalistischen Staat tatsächlich beherrscht (vermöge des kapitalistischen Staatsapparates beherrscht) weiterhin Eigentümer dieser Produktionsmittel. (Das Arsenal, dieses riesige Rüstungswerk, war schon im alten Österreich Staatseigentum; das hat weder die Kriegsgefahr, noch die wirtschaftliche Gesamtlage der Arbeiterschaft geändert).

4. Alles in allem müssen also SP(RS)/KP eine Wirtschaftspolitik betreiben, die ausschliesslich auf eine Reform der kapitalistischen Herrschaft ausgeht, keineswegs auf deren Beseitigung. Selbstverständlich suchen sie darüber die Arbeiter durch möglich schöne "sozialistischen", "kommunistischen", "revolutionären" Phrasen zu täuschen.

### B. Was hat die Arbeiterklasse von dieser Bündnispolitik?

1. Sie bekommt eine gewisse Erhöhung der Löhne, den Achtstundentag oder gar die Vierzigstundenwoche usw., usw. Was diese wirtschaftlichen "Vorteile" im Gesamtzusammenhang für die Arbeiterklasse wert sind, das haben wir bereits oben im Kapitel I, Punkt 4 gezeigt: die Gesamtbilanz ergibt nicht eine Verbesserung, sondern eine wesentliche Verschlechterung der Gesamtlage der Arbeiterklasse.

Jene Konzessionen, Vorteile, bleiben den Massen nur solange sie "aufgeregt", d.h. von proletarisch-revolutionärem Geist, Kampfwillen erfüllt sind; sobald sie, wie unvermeidlich, durch die Politik der SP(RS)/KP genügend zersetzt sind, werden jene Konzessionen, Vorteile von der Bourgeoisie wieder beseitigt.

Ebenso im Bezug auf die den armen Mittelmassen gewährten Konzessionen Vorteile. Siehe z.B. das Schicksal des Pächterschutzgesetzes in Österreich, das eben jetzt liquidiert wird.

2. Ähnlich ist es mit den politischen Vorteilen. Gebunden durch jene Bündnispolitik müssen SP(RS)/KP die ihnen folgenden Massen zu solchem Anwenden der (bürgerlichen) demokratischen Rechte (Organisationsrecht, Presse-, Versammlungsfreiheit usw.) führen, welches sich ausschliesslich und streng im kapitalistischen Rahmen bewegt. Infolge jener Bündnispolitik bringen die demokratischen Rechte unter Führung der RS(SP)/KP den Massen im Gesamtergebnis nicht eine Stärkung, sondern eine Schwächung ihrer Gesamtposition. Und schliesslich werden ihnen auch die demokratischen Rechte von der Bourgeoisie genommen, bis sie durch die Politik der RS(SP)/KP genügend zersetzt, geschwächt sind.

3. Jene "Vorteile" sind also blose Köder an dem kleinbürgerlich-demokratischen Hacken, womit die linkskapitalistische Angel die Arbeitermassen einzufangen, hinter sich zu schleppen und auszunützen versucht. Im schliesslichen Gesamtergebnis bleibt der Arbeiterklasse von den Ködern nicht nur nichts übrig, sondern sie ist noch viel schlechter daran als früher.

4. Der Widerspruch zwischen den Köder"vorteilen" und der tatsächlichen Lage, der im weitem Verlauf den Arbeitern immer fühlbarer wird, zwingt die SP(RS)/KP zu allen möglichen Kniffen, um die Arbeiter weiter an der linkskapitalistischen Angel zu halten. Dem Wesen nach laufen diese Schachzüge darauf hinaus, die Arbeitslosen gegen die Betriebsarbeiter, die Betriebsarbeiter gegen die Arbeitslosen, die Gemeindegewerkschaften gegen die Nichtgemeindegewerkschaften, diese gegen jene auszuspielen usw., also die Arbeiter zu spalten, wodurch die Arbeiterschaft geschwächt wird.

Das sozialdemokratisch/stalinische "Ausnutzen" der kapitalistischen Differenzen spaltet die Arbeiterklasse, vertreibt, vertieft deren innere Differenzen, dagegen die inneren Differenzen der Bourgeoisie schwächt es ab. RS(SP)/KP treiben nationale Politik, das heisst eine Politik, die der Linksbourgeoisie gegen die Rechtsbourgeoisie hilft und zwar auf der Grundlage der Interessen der Gesamtbourgeoisie. Siehe z.B. die Blum, Thorez & Co in Frankreich. Auch in Österreich treiben RS(SP)/KP eine nationale Politik, die sich am deutlichsten ausdrückt in ihrer Losung "Für die Unabhängigkeit Österreichs."

5. Wer zahlt die Köder"vorteile"? Urteilt man nicht nach dem Augenblick, sondern nach dem schliesslichen Gesamtergebnis, so zeigt sich klar, dass die Kosten davon die Massen tragen. In Österreich haben wir das 1918-34 am eigenen Leib erlebt. Am Schluss ist die Bourgeoisie, insbesondere die Monopolbourgeoisie (die stalinischen "200 reichsten Familien") nicht ärmer, sondern noch bedeutend reicher als ehemals.

### Gibt wenigstens ein Teil der Arbeiterklasse von dieser Bündnispolitik Nutzen?

Ja und doch - nein!

1. Nur eine kleine, ursprünglich proletarische Schicht hat Nutzen von dieser Politik: die sozialdemokratisch ("revolutionär sozialistische") / stalinische Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie. Sie werden nicht Millionen, aber ihre Verratspolitik macht sich ihnen immerhin so gut bezahlt, dass sie sich auf den Rücken der Arbeiter allmählich zu ein kleinbürgerlich respektables Dasein emporarbeiten. Sie kommen zu ansehnlichen Einkommen, beginnen beträchtliche Ersparnisse anzuhäufeln, kommen zu Vermögen, kurz sie schrauben sich aus dem Proletariat in die Mittelklasse empor, werden fortschrittlich gesinnte, liberale, demokratische Kleinbürger, die sich höchst neozialistisch, "kommunistisch" gebärden, ihre kleinbürgerlichen Zwecke und Ziele den Arbeitern als "Sozialismus", "Kommunismus" vorgaukeln. Ihren beschränkten, kleinbürgerlichen Interessen entspricht ihre auf das Bündnis mit der Linksbourgeoisie ausgerichtete Politik, die sie den Arbeitern als "im Interesse des Proletariats gelegen" vorschwindeln, um sie zur Koalitionspolitik ("Volks"frontpolitik) zu verlocken, zu verführen. Es hat also nicht einmal ein Teil der Arbeiterklasse Vorteile von dieser Bündnispolitik; denn derjenige Teil, der daraus schmarotzend Nutzen zieht, entfremdet sich eben dadurch der eigenen Klasse, verwandelt sich eben durch diese Bündnispolitik und ihren unvermeidlichen Folgen in eine kleinbürgerliche Schicht.

2. Das Bündnis ist die Aktionsform worin zwei Klassenkräfte mit gewissen, wenn auch nur vorübergehenden gemeinsamen Interessen, für gewisse gemeinsame Zwecke zusammenschliessen - gegen eine dritte Kraft. Wer sind die Verbündeten bei der Koalitionspolitik ("Volks"frontpolitik) der RS(SP)/KP? Keineswegs das Proletariat und die Linksbourgeoisie, sondern die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie der SP(RS)/KP, und wer ist die dritte Klassenkraft, gegen die sich das Bündnis richtet? Nun - die Arbeiterklasse! Sie ist der Wurzel, den auszunutzen jenes Bündnis, jene Koalitionspolitik ausreicht.

3. Die Linksbourgeoisie kann diese Bündnispolitik nicht dauernd fortsetzen, insbesondere nicht infolge des Niedergangs des Kapitalismus und der immer schärfer werdenden zyklischen Krisen. Um den Profit in den kritischsten Phasen zu behaupten, muss sie die (wenn auch nur vorübergehenden) "Kosten" dieser Politik ersparen; sie pendelt zur Monopolbourgeoisie, die den Lakaen den faschistischen Fusstritt versetzt. Bis der neuerliche Wechsel der kapitalistischen Bedingungen das Pendel wieder in die umgekehrte Richtung stösst.

Das Geschäft von 1918-33/34 war für die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie so rentabel, dass sie sich begreiflicherweise nach einem neuen Fischzug sehnt. Sie will wieder ihren "Anteil an der kapitalistischen Macht und Schüssel". Dem und nur dem

dient ihr Kampf um die (bürgerliche) Demokratie. Ihr persönlicher, eigentümlicher Vorteil ist der einzige wirkliche Leitgedanke dieser Schicht. In diesem Sinn beeinflusst sie die fortgeschrittenen Arbeiter. Schau vor allem, dass du für deine Person zu etwas kommst!, so raunt sie ihnen zu, sucht sie zu korrumpieren. So zersetzt sie weiterwirkend die revolutionäre Klassensolidarität, den proletarisch-revolutionären Kampfgeist der Arbeiter. Heute, wo diese Schmarotzerschicht "arbeitslos" ist und mittels der Massen wieder zur "Aktivität" (vor allem zu ihren alten Aktivitätsbezügen!) gelangen will, wo sie sich also bemühen muss - aber nur bis zu einem höchst beschränkten Grad die Massen zum Kampf zu mobilisieren, damit diese ihnen wieder emporhelfen, heute tritt in Österreich, Deutschland, Italien (anders in Frankreich, Belgien, CSR, Skandinavien, England, Spanien usw.) diese ihre zersetzende Tätigkeit noch nicht so in Vordergrund. Man braucht sich aber nur erinnern, wie sie es 1918-33/34 getrieben haben und man braucht auch heute nur etwas gründlicher zu prüfen, wie sie die Auslese betreiben. Sie locken mit Persönlichen Vorteilen, mit Geld, mit Ämtern usw., die sie bieten, in Aussicht stellen (über Wohnungen verfügen sie dergestalt noch nicht). Alles dafür, damit der korrumpierte die Klasseninteressen der Arbeiter im Stiche lässt und zugunsten der kleinbürgerlichen Interessen der SP(RS)/KP arbeitet, mit einem Wort die Arbeiterklasse, die proletarische Revolution verrät.

4. Der Judaslohn, den die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie einstreift, wird letzten Endes herausgepumpt aus den Taschen der Massen. Die verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten sind Parasiten am Leibe der Arbeiterklasse.

#### D. Zusammenfassung.

Das sozialdemokratisch ("revolutionär-sozialistisch")/stalinsche "Ausnützen" der kapitalistischen Differenzen ist Ausnützen der Massenkampfkraft nicht zugunsten der Arbeiterklasse, sondern zugunsten der Linksbourgeoisie, letzten Endes zugunsten der Bourgeoisie überhaupt; die Arbeiterklasse wird durch dieses "Ausnützen" der kapitalistischen Differenzen im Gesamtergebnis ideell, politisch, organisatorisch, überhaupt in ihrer Kampfkraft gespalten, zersetzt, nach jeder Beziehung geschwächt, den kapitalistischen Blutsaugern ausgeliefert, in die Katastrophe geführt. Die Fortsetzung dieser Politik des "Ausnützens" der kapitalistischen Differenzen trotz der ungeheuren Erfahrungen von 1914-18-1933/34 ist vollkommen bewusster Verrat an der Arbeiterklasse.

#### E. Die stalinsche Russlandpolitik.

Sie vervielfältigt die für das Proletariat so verderblichen Wirkungen der verräterischen Bündnispolitik der SP(RS)/KP.

1. indem sie die russische Arbeiterklasse schwächt, indem sie die in Bildung begriffenen neuen kapitalistischen Elemente in Russland stützt;  
2. indem sie mit ihrer Aussenpolitik in allen Ländern aktiv, bewusst gegen die proletarische Revolution, also gegen das Weltproletariat, also zugunsten der Weltbourgeoisie arbeitet. Sogar die antirevolutionäre Stalininternationale mit ihren Stalinparteien sucht sie durch Verschmelzen mit SP(RS) loszuwerden, so sehr gehen ihr die rein russischen nationalen Interessen über alles andere.

#### VI. Das proletarisch-revolutionäre Ausnützen der kapitalistischen Differenzen:

durch Bündnis mit den armen Mittelmassen!

Seine Grundbedingung unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen lautet: der Kampf der proletarischen Partei muss unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen stets und unbedingt ausgerichtet werden, ausgerichtet sein gegen die gesamte Bourgeoisie, nicht nur gegen die Rechtsbourgeoisie, sondern auch gegen die Linksbourgeoisie.

1. Nur auf dieser Linie kann und wird das Gesamtproletariat zu revolutionär geschlossener Massenaktion, zu geistiger, politischer, organisatorischer, revolutionärer Einheit geführt.

2. Nur auf dieser Linie kann und wird das Proletariat das Bündnis mit den armen kleinbürgerlichen, kleinbürgerlichen Massen verwirklichen, denn nur auf dieser Linie kann sie den armen Mittelmassen in Aussicht stellen, er-

kämpfen wirklich, wirksame Berredung aus ihrer Not.

3. Nur auf dieser Linie kann und wird das Proletariat die Mittelbauern und die kleinen Kapitalisten neutralisieren, d.h. sie veranlassen, sich neutral zu verhalten im revolutionären Kampf des Proletariats im Bündnis mit den armen Mittelmassen; denn diese Linie bringt wirklich Hilfe und Freiheit den Arbeitermassen und den armen Mittelmassen und ermöglicht es dennoch das Privateigentum der Mittelbauern und der kleinen Kapitalisten an der Produktion zu wahren.

4. Nur auf dieser Linie werden die inneren Differenzen der Arbeiterklasse, die Differenzen zwischen ihr und den armen Mittelmassen fortwäh - rend abgeschwächt, zugleich aber werden durch dieselbe Politik die kapitalistischen Differenzen immer mehr verbreitert, vertieft, verstärkt.

a) Je mehr der revolutionäre Kampf auf dieser Linie nach Breite und Tiefe wächst, je grössere Massen die Revolution gegen die Gesamtbourgeoisie mobilisiert, je mehr so die Gefahr anschwillt für die kapitalistische Herrschaft, für das kapitalistische Profitsystem, desto mehr muss zwangs - läufig in einem Teil der Bourgeoisie die Neigung verstärkt werden, die revolutionäre Gefahr mit mehr oder weniger grossen Konzessionen, Reformen, Vorteilen - mit Hilfe der SP(RS)/KP - Judasae - zu überwinden, grosse Teile der Massen von der proletarischen Revolution abzuhalten, abzulenken, und schliesslich die so gespaltenen, zersetzten Massen insgesamt nieder - zuschlagen.

b) Unvermeidlich werden andere Teile der Bourgeoisie dagegen sein: die einen werden esgen jede Konzession sein; andere gegen den Umfang des Entzogenkommens; unter allen wird der Streit entbrennen, vor von ihnen die Kosten der Konzessionen einseitigen "verschliessen" soll (denn die Bourgeoisie, solange die Arbeiterklasse ihre Politik nicht grundlegend ändert, bringt sich diese "Vorschüsse" schliesslich von den Massen wieder herein und zwar verzehnfacht).

c) Lehnen die proletarischen Revolutionäre, lehnt die proletarische Klassenpartei diese Konzessionen, Reformen, Vorteile ab? Keineswegs! Aber sie betrachtet nach dem Worte Lenins sie nur als "Nebenprodukte des revolutionären Kampfes". Sie lassen sich dadurch nicht bestechen, korrumpieren, sie lassen sich dadurch nicht blenden, sie lassen damit den Massen die Augen nicht verschmieren, sie lassen sich und die Massen dadurch nicht einlullen, vom revolutionären Kampf nicht ablenken, sondern setzen den revolutionären Massenkampf konsequent fort, immer auf der Linie des revolutionären Realismus handelnd.

d) Gerade dadurch müssen die inneren Differenzen der Bourgeoisie über die entscheidenden wichtigen Fragen immer mehr gesteigert werden: weitere Konzessionen oder zuschlagen, jetzt zuschlagen oder später und wann zuschlagen?! So werden durch den unverwundlich, realistisch verführten proletarischrevolutionären Kampf gegen die gesamte Bourgeoisie deren innere Differenzen immer mehr gesteigert, bis die Bourgeoisie über die Grundfrage ihrer Politik, über ihr Verhalten zu den ausgebeuteten, geknechteten Massen in jenes grosse Schwanken gerät, dass eine der Grundvoraussetzungen ist für die Wahl des Zeitpunktes zum siegreichen proletarischrevolutionären Entscheidungsschritt.

e) Zusammengefasst: Nur durch dieses Ausnutzen der kapitalistischen Differenzen wird das Kräfteverhältnis der Klassen fortgesetzt mehr und mehr zum Nachteil der Bourgeoisie, zum Vorteil des Proletariats verschoben.

5. Die proletarischen Revolutionäre, die proletarische Klassenpartei lehnen den Kampf zur Zuendeführung, Verteidigung, Wiederherstellung der (bürgerlichen) Demokratie nicht ab. Aber sie lehnen unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen grundsätzlich ab, dieser Kampf im Bündnis mit kapitalistischen Schichten zu führen; sondern sie führen diesen Kampf einzig und allein im Bündnis mit den armen kleinbürgerlichen und kleinbürgerlichen Massen! Denn so und nur so führt dieser Kampf schliesslich zum Umschlagen in die proletarische Revolution, zur Aufrichtung der Diktatur der Arbeiterklasse im Bündnis mit den armen Mittelmassen, zum Aufbau des Sozialismus.

Beim proletarischrevolutionären Ausnutzen der kapitalistischen Differenzen ist die proletarische Partei durch Rücksicht auf irgendwelche kapitalistischen Schichten nicht gebunden, denn sie ist mit keiner links-kapitalistischen Schichte verbündet, strebt ein solches Bündnis nicht an, bekämpft sie alle. Darum kann und wird sie die (bürgerliche) Demokratie konsequent zuendeführen. Darum kann und wird sie all die (bürgerlich) demo-



kratischen Reformen tatsächlich verwirklichen, die die SP(RS)/KP unter den entwickelten kapitalistischen Verhältnissen nicht durchzuführen kann, weil sie im Bündnis mit kapitalistischen Schichten stehen ( dieses Bündnis anstreben). Es genügt drei Massnahmen zu nennen:

a) durch die revolutionäre Lösung der Agrarfrage zerschmettert sie der Bourgeoisie den Hauptrückhalt in den Dörfern, auf dem flachen Lande;

b) durch die Reinigung des kapitalistischen Staatsapparates von Faschisten, Monarchisten, durch die Liquidierung der faschistischen und monarchistischen Banden erschüttert sie die kapitalistische Machtstellung vor allem in den Städten;

c) zugleich gibt sie den proletarischen, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen die breitesten Möglichkeiten der Organisation, Propaganda, Agitation, die Möglichkeit der Entfaltung der Organe der Doppelmacht, (Arbeiterräte).

Die Bourgeoisie erkennend, dass alles für sie auf dem Spiel steht, greift schliesslich zur gegenrevolutionären Aktion. Diese niederschmetternd, wird die noch immer auf dem Boden der konsequenten (bürgerlichen) Demokratie im Bündnis mit den armen Mittelmassen wirkende Arbeiterklasse von der Wucht der Ereignisse, von dem Elan der durch die kapitalistische Gegenrevolutionen aufgepeitschten proletarischen, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen vorwärts geschleudert zur Aufrichtung und Behauptung der Diktatur des Proletariats im Bunde mit den Massen der armen Kleinbauern, Kleinbürger zur Liquidierung der Bourgeoisie, zur Liquidierung des Kapitalismus, zum Aufbau des Sozialismus.

VII. SCHAFFT DIE PROLETARISCHE KLASSENPARTEI I

"Ausnützen" und Ausnützen ist zweierlei oder - wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Die Arbeiter müssen sich vom kleinbürgerlichen demokratischen "Ausnützung" verrat lösen und müssen übergehen auf die Linie des proletarischrevolutionären Ausnützens der kapitalistischen Differenzen. Das aber bedeutet heute: Die Arbeiter müssen arbeiten an der Herausbildung der proletarischen Klassenpartei. Und eben darum müssen sie deren Vorkämpfer in Österreich stärken, den

KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Achtung! In der Schrift: "Die marxistisch-leninistischen Grundsätze des proletarischrevolutionären Kampfes", Heft 4, Erster und Zweiter Teil, ist ein Teil der Blätter irrtümlich falsch geheftet worden. Seite 14 bis 23 des 2. Teiles gehört richtig in den 1. Teil. Seite 14 bis 24 des 1. Teiles gehört richtig in den 2. Teil. Wir bitten die Leser, die beiden Teile des 4. Heftes richtig umzuheften durch Zusammennähen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

